

Amos

Kurzzeitprophet mit Langzeitwirkung

„Ich bin kein Prophet, noch ein Prophetenjünger“ (Amos 7,14)

Geschichte und Erscheinungsformen der Prophetie in Israel

„In den abendländischen Sprachen hat das Wort ‚Prophet‘ eine beklagenswerte Bedeutungsverengung erfahren. Man versteht darunter einen Menschen, der ‚prophzeit‘, d.h. die Zukunft weissagt. ... Der hebräische Ausdruck für Prophet (nabi) bedeutet nichts anderes als ‚berufener Rufer‘, und dessen griechische Wiedergabe mit ‚prophetes‘ meint ursprünglich den ‚Sprecher der Gottheit vor dem Volk‘. Da man an den Orakelstätten (z.B. in Delphi) zumeist die Zukunft erfragte, gewann der Begriff ‚Prophet‘ dann auch den Nebensinn ‚Vorhersager‘. Aber ihn zum Hauptsinn zu machen, ist wider die biblische Textgrundlage.“¹

Die Vielgestaltigkeit der Prophetie

Die prophetischen Bücher des AT vertreten nur eine *Auswahl* innerhalb der Gesamterscheinung des Prophetischen im alten Israel. *Einerseits* sind sie historisch begrenzt: Sie spielen im Umfeld der beiden großen Existenzkrisen Israels, d.h. 2. Hälfte des 8. Jh. (Untergang des Nordreiches 722 v.Chr. samt massive Gefährdung des Südreichs und Jerusalems durch Assyrien) und 6. Jh. (Bedrohung und zweimalige Eroberung Jerusalems 597 bzw. 586 v.Chr., Exil, Neuanfang). *Andererseits* gab es neben den Schriftpropheten andere Propheten, die beanspruchten gleichfalls, im Namen Jahwes zu reden.

„Ihre Zahl und die Akzeptanz durch ihre Zeitgenossen waren zweifellos größer als die der Schriftpropheten. Sie waren im wesentlichen ‚Heilspropheten‘, d.h. sie dienten der religiösen Stabilisierung des Staates und verkündeten den rettenden Beistand JHWHs. Demgegenüber zeigen die Bücher der Prophetie die Schriftpropheten im wesentlichen als öffentliche Kritiker und als Ankündiger des Gerichts und des Untergangs. Da die Geschichte den Unheilspropheten und nicht den Heilspro-

¹ A. Deissler, Grundbotschaft der Propheten 11; zitiert nach: E. Zenger, „Die Bücher der Prophetie“ in: ders. (Hg.) Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie). Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart / Berlin / Köln 1995¹; S. 293.

pheten Recht gab, wurden ihre Worte zum Kern der in den nach ihnen benannten Büchern ...“²

Typen von Propheten in Israel und ihre Lebensweise

(1) Die Ordens- bzw. Genossenschaftspropheten:

Prophetensöhne, -jünger (1. Kö 20,35; 2. Kö 2,3.5.7.15; 4,1.38; 5,22; 6,1; 9,1; Am 7,14) bilden Prophetengemeinschaften (-konvente), z.B. um Samuel (1. Sam 19,18-4), Elija (2. Kön 2,1-18) und Elischa (2 Kön 4). Sie suchen den Kontakt mit der Gottheit durch Ekstase (Musik und Tanz; vgl. 1. Sam 10,5f; 19,18ff; 2 Kön 3,15) und agieren als Heilpraktiker, Erteiler von Gottessprüchen, üben volkstümliche Seelsorge, gelten als Wundertäter, aber auch politische Unruhestifter (2. Kön 9). Sie leben als Bauern und Hirten, treffen sich jedoch zu ihren prophetischen Sitzungen bei ihrem Meister in der Prophetenschule (2. Kön 4,38-41; 6,1-7).

(2) Die Tempelpropheten:

Ihre Hauptfunktion ist die Fürbitte und der Gotteszuspruch im kultischen Kontext. Sie leben in Verbindung zu den Heiligtümern, fungieren aber auch im Rahmen der familiären Religion (Krankengottesdienste).

(3) Die Hofpropheten:

„Sie stehen im Dienste des Königs und seiner Politik, insbesondere durch ihren Gottesspruch in kritischen Situationen wie Krieg und Katastrophen, aber auch bei staatsentscheidenden festlichen Vorgängen wie Inthronisation und Jubiläum eines Königs, Hochzeit des Thronfolgers, Vertragszeremonien. Von ihnen wird erwartet, dass sie den Frieden / das Heil (schalom) sichern und Unheil abhalten (vgl. als klassisches Paradigma: 1 Kön 22). Nach dem Zeugnis der biblischen Tradition wirken auch Frauen als Hofprophetinnen (2. Kön 22,14: Hulda, Jes 8,3: Jesajas Frau; Neh 6,14: Noadja).“³

(4) die freien, oppositionellen Einzelpropheten:

Diese sind zahlenmäßig die kleinste Gruppe und waren zur Zeit ihres Wirkens am wenigsten angesehen. Wirkungsgeschichtlich sind sie die bedeutendste Gruppe. Mit Ausnahme von Habakuk, Nahum, und Joel gehören alle Schriftpropheten des AT zu dieser Gruppe. Sie kamen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen. Amos und Micha waren Bauern; Jesaja war Weisheitslehrer an der Jerusalemer Akademie; Jeremia und Ezechiel waren Söhne angesehener Jerusalemer Priesterfamilien mit Aussicht auf eine gute priesterliche Karriere.

² E. Zenger, „Die Bücher der Prophetie“ in: ders. (Hg.) Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie). Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart / Berlin / Köln 1995¹; 294.

³ Op.cit. 295.

„Als öffentliche und die Öffentlichkeit suchende Kritiker beanspruchen sie in der Kraft der ihnen zuteil gewordenen Gottesworte eine über allen Institutionen und Einzelpersonen stehende Autorität, die als solche Anlass permanenter Provokation, Unruhe und Innovation darstellt. Als oppositionelle Einzelkämpfer sind sie zugleich permanentes Opfer von Spott, Marginalisierung und Verfolgung. Die kanonische Akzeptanz erhielten sie alle im Nachhinein, als der Gang der Geschichte ihre Botschaft bestätigte und als die Wahrheit ihrer Gottesworte ... festgehalten wurde: so wurden sie zu Schriftpropheten.“⁴

Selbstverständnis und Anspruch der kanonischen Prophetie Israels

Die prophetische Urerfahrung

"Über den Offenbarungsempfang selbst, d.h. über die näheren Umstände, unter denen sich dieses Ereignis im Innern des Propheten abspielte, finden sich in den Quellen nur gelegentliche Angaben, die manche Fragen offen lassen. In dem einen aber stimmen sie alle überein, nämlich, dass Gesichte und Auditionen wie von außen her, und zwar unversehens und durchaus unberechenbar, über die Propheten kamen. Nur einmal ist von einer technischen Bereitung zu einem Offenbarungsempfang, und zwar durch einen Saitenspieler, die Rede (2. Kön. 3,15). Das war aber Ausnahme; es konnte geschehen, dass die Inspiration den Propheten während der Mahlzeit überfiel (1. Kön. 13,20); es konnte aber auch geschehen, dass der Prophet 10 Tage lang auf einen erbetenen Gottesbescheid warten musste (Jer. 42,7). Dass der Prophet bei ihrem Offenbarungsempfang der Meinung waren, eine worthwhile Anrede ... gehört zu haben, ist außer Zweifel; vielleicht war der Regelfall der, dass sie zuerst ihren Namen rufen hören (1. Sam 3,4ff) Und auch das lässt sich den Quellen entnehmen, dass solch ein Offenbarungsempfang - mindestens häufig - ein Ereignis war, das den Propheten bis ins Leibliche hinein schwer erschüttert hat. Allerdings sprechen die früheren Propheten von dieser Seite ihres Amtes sehr wenig. Heißt es von einem Propheten, dass Jahwes Hand über ihn gekommen oder auf ihn gefallen sei (1. Kön. 18,46; Hes 8,1), oder sagt er gar, dass ihn Jahwes Hand gepackt habe (Jes 8,11), so spricht alles dafür, dass sich hinter diesen knappen Bemerkungen Widerfahrnisse verbergen, die den Propheten nicht nur seelisch aufgewühlt, sondern auch körperlich verstört haben. Hesekeiel erzählt, dass er nach seiner Berufung sieben Tage in starrer Betäubung, keines Wortes mächtig, auf der Erde gesessen habe (Hes. 3,15)."⁵

Wahre und falsche Propheten

Das AT gibt fünf Kriterien wahrer Prophetie:

⁴ Op.cit. 296.

⁵ G. von Rad, Theologie des Alten Testaments, Band II. Christian Kaiser Verlag, München, 1965; S.67f.

- a. Wahre Propheten stehen nicht im Dienst einer fraglosen Stabilisierung der Heilsgewissheit. Sie sind kritisch und provozierend. Ermutigen und tröstend sind sie dann, wenn die anderen keine Hoffnung mehr sehen.
- b. Wahre Propheten zeigen keine Selbstsicherheit und Arroganz im Auftreten.
- c. Die meisten als wahr erwiesenen Propheten leben nicht von der Prophetie und sind deshalb unabhängig und frei.
- d. Es besteht eine Übereinstimmung zwischen dem, was sie sagen und wie sie leben.
- e. Wahre Propheten suchen nicht von sich aus eine prophetische Tätigkeit, sondern sind berufener Rufer – oft gegen ihren Willen.

Israels Prophetie im Vergleich mit der Prophetie der Umwelt

In der Umwelt Israels gab es auch Prophetie. Sie entsprechen durchwegs der Hof- und Tempelprophetie. Evtl. Kritik bezieht sich auf den Kult z.B. (Nachlässigkeit) nicht auf gesellschaftliche und ethische Fragestellungen.

***„... die Zeit Usias, des Königs von Juda, und Jerobeams, des Sohnes des Joas,
des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben“ (Amos 1,1)***

Die Zeit des Amos⁶

Die politische Geschichte

Reichsteilung und Religionspolitik

Nach der Regentschaft von König Salomon war es zur Spaltung des Reiches gekommen (vgl. 1. Könige 12). Zehn Stämme bildeten das nördliche Königreich Israel mit der späteren Hauptstadt Samarien, zwei Stämme bildeten das Südreich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem. Im Südreich regierte die davidische Dynastie weiter. Im Nordreich lösten sich verschiedene Dynastien (teils durch blutige Revolten) ab.

Aus religions- und reichspolitischen Überlegungen heraus entschied sich König Jerobeam I von Israel, die inzwischen eingetretene exklusive Bindung an Jerusalem als Ort der Anbetung Jahwes rückgängig zu machen, und das altisraelitische Heilig-

⁶ Vgl. H.W. Wolff, Joel / Amos (Biblicher Kommentar XIV/2). Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn, 1985³; S. 105f.

tum in Bethel wieder zu aktivieren (1. Könige 12,26ff). Er stellt dort und in Dan (Norden) goldene Kälber auf. Wir wissen inzwischen von den Nachbarvölkern Israels, dass die goldenen Kälberstatuen als sichtbare Reittiere einer unsichtbaren Regen-/Gewitter-Gottheit galten. Das goldene Kalb signalisierte gleichzeitig Fruchtbarkeit, Potenz und Kraft. Das goldene Kalb war schon seit dem Auszug aus Ägypten in den Köpfen der Israeliten herumgegeistert und immer wieder aufgetaucht. Offenbar stellte man im Volksglauben eine Nähe zwischen Jahwe (zieht im Sturm und Gewitter mit Israel in den Kampf) und solchen Regen-/Gewittergottheiten hergestell. Im Urteil des AT ist das natürlich Abgötterei. Ebenso verwerflich war, dass Jerobeam I nicht-levitische Priester einsetzte (1. Könige 12,31). Für die Feste am Heiligtum wurde größtmöglicher Aufwand getrieben, um ein attraktives Gegengewicht zu Jerusalem zu schaffen.

Haus Jehu - Jerobeam

Das Haus (= die Dynastie) Jehu, zu dem **Jerobeams II** (787/6 – 747/6) gehörte (er war der Enkel Jehus), war durch eine Revolte über das Haus Ahab an die Macht gekommen (2. Könige 9-10). Jehu findet eine teilweise positive Wertung.

Der Vater des Jerobeam II, **Joas** (802/1 – 787/6; vgl. 2. Könige 13,24f.; 14,25.28) hatte die Eroberung Jerusalems versucht (2. Könige 14,13).

Beide, Joas und Jerobeam II, waren nach weltlichen Maßstäben äußerst erfolgreich. Sie machten Eroberungen im Ostjordanland und im Norden ihres Reiches (2. Könige 14,25; darauf bezieht sich vielleicht Amos 6,13) und schafften stabile politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Aram – Assur – Urartu

Die Erfolge unter Joas und in der Frühzeit seines Sohnes Jerobeam II waren nicht ohne den Wandel in der weltpolitischen Lage denkbar. Im letzten Drittel des 9. Jh. Hatte Israel unter kraftvollen Vorstößen des Aramäerreiches (Syrien mit Damaskus) zu leiden gehabt (vgl. 2. Könige 13,7; 10,32f). Danach aber wurde die Kraft der Aramäer durch Assyrien gebrochen. Adadnirari II (806-783) unterwarf die Hauptstadt Damaskus (800) und schaffte so für Israel eine Art „Vakuum“, in dem sich das Nordreich ausdehnen konnte. – Nach dem Tod Adadniraris III. veränderte sich die Situation wieder: Das Reich Urartu (Kleinasien) erstarkte und bedrohte Assyrien. Dadurch gewann Syrien wieder an Macht, die es gegen Israel einsetzte (die in Amos 1,3 erwähnten Vorstöße gehören wahrscheinlich in die Jahrzehnte der Übermacht Urartus). – *Die Spätzeit Jerobeams II, in die das Auftreten des Amos fällt, war also wieder politisch labil!* Das Auftreten des Amos wird übereinstimmend in das Jahr 760 gelegt. Das in 1,1 genannte Erdbeben ist archäologisch bezeugt. Evtl. spielt 8,9 auf die berühmte Sonnenfinsternis des Jahres 763 an.

Die wirtschaftliche Hochblüte

Die labile politische Lage wollte offenbar niemand ernst nehmen. Das Nordreich Israel war von jeher bevölkerungsreicher als Juda und durch die berühmte Jesreel Ebene, den Basan und Niedergaliläa landwirtschaftlich begünstigt gegenüber dem südlichen Bruder. Zudem führten bekannte internationale Handelswege durch die Jesreel-Ebene. Durch die ca. 40jährige Regentschaft Jerobeams II war es zu einer Hochkonjunktur gekommen. Der Handel war rege (Amos 8,5a), der Verkehr international (3,9). Die Bautätigkeit florierte (3,15). Die Häuser wurden zahlreicher und solider denn je in Israel (3,15b; 5,11; 6,8). Amos erwähnt mehrmals die Elfenbeinschnitzereien und Intarsien (Einlegearbeiten), die offenbar das Symbol exklusiven Lebensstandards war. Wir kennen Elfenbeinschnitzereien aus den Städten der alten Kanaanäer und (deren seefahrenden Nachkommen >) Phönizier. Von dorthier strömte die neue Lebensart in die Städte Israels. – Der Weinbau und die Viehzucht werden für hohe Ansprüche gepflegt (5,11b; 6,4b: Genusssucht!). Neue Musik kommt auf (6,5). Unzucht gewinnt Raum (2,7b).

Der Kult

Der Kult nahm an der wirtschaftlichen Blüte teil, bzw. wurde bewusst daran beteiligt, um ein Gegengewicht gegen Jerusalem zu schaffen, die nationale Größe zu dokumentieren und sicher auch, um sich Gott gewogen zu halten. Die Opfertgaben wuchsen (4,4f; 5,21f); die Feiertage wurden als rauschende Feste mit Gesang (Chören) und Instrumentalmusik begangen (5,23).

Der soziale Umbruch

Die Kehrseite dieser Entwicklung war ein sozialer Umbruch. Die Reichen wurden reicher, die Armen ärmer. Das altisraelitische System des „Erblandes“ (jede Familie besaß ein Land; dieses war unverkäuflich; bei Schuldknechtschaft musste es nach spätestens sieben Jahren zurückgegeben werden) wurde durch neue, frühkapitalistische Strukturen ausradiert. Hohe Abgaben und umfangreiche Frondienste höhlen die Lebensgrundlage der niederen Schichten aus. Missernte oder Unwetter trieben sie in wachsende Schulden und an den Rand des Ruins. Entweder man verkaufte seine Familie und sich in Schuldklaverei, oder man überließ das Land den Gläubigern und wurde zum Tagelöhner – in jedem Fall ein kaum umkehrbarer Weg ins Elend.

„Ich bin ein Hirt, der Maulbeeren züchtet“ (Amos 7,14)

Der Menschen Amos⁷

Was wissen wir von Amos?

Sehr wenig. Wir sind auf Rückschlüsse angewiesen, die unsicher bleiben. Wir wissen nicht, wie alt Amos zur Zeit seines Auftretens war. Seine Schärfe und Kühnheit spricht möglicherweise für einen jüngeren Mann.

Thekoa in Juda

Thekoa liegt 17 km südlich von Jerusalem, dieses ca. 30 km von Bethel. Dazwischen verlief die Reichsgrenze. Dass Amos (anders als Hosea) aus dem Südreich kam, machte seine Position natürlich schwieriger, weil man seine Kritik im Sinne der alten Rivalität der beiden (Teil)Reiche missverstehen konnte.

Viehzüchter und Maulbeerfeigen“ritzer“

Viehzüchter bezieht sich vermutlich auf Schafzucht, die im kargen judäischen Bergland einzig möglich ist. Die Sykomoren (Maulbeerfeigen) haben einen bitteren Saft, der durch Ritzung der Frucht zum Abfließen gebracht wird. Der Restsaft wird süß. Daher wörtlich „Sykomoren-Ritzer“.

Gebildet und weltgewandt (Sprache und Horizont)

Als Schafzüchter wird Amos nicht gerade arm gewesen sein. Sein Horizont ist weit.

„Wenn nicht schon die Schafzucht ihn zum Verkaufen von Tieren und Wolle in Städte und auf Oasenmärkte geführt hätte, so forderte mindestens die Pflege der Sykomoren weite Wanderwege; denn sie gedeihen nicht auf den Höhen um Thekoa, sondern nur am Toten Meer und am Mittelmeer. So wurde er ein weitblickender, gebildeter Israelit. Ihm war im Kreise der Sippenältesten im Tor die Unterweisung Altisraels in der Form der Sippenweisheit zugewachsen; vielleicht wurde sie in Thekoa noch lebendiger als anderswo gepflegt. Er hatte dazu von seinen Reisen ein reiches Wissen über Ereignisse in den Nachbarvölkern heimgebracht. So mag er auch die besonderen Missstände im Nordreich, vornehmlich in Samaria und Bethel, erfahren haben. Doch weder die Kenntnis israelitischer Weisheit noch die Aufregung über geschehenes Unrecht haben ihn veranlasst, in Hauptstädten Israels durch sein Wort einzugreifen.“⁸

ein Prophet – ein Ergriffener im Kurzeinsatz

Die Frage, wie lange Amos in Israel wirkte, ist schwer zu beantworten. Aus dem Buch lässt sich schließen, dass er in Samarien (politisches Zentrum, Sprüche an die

⁷ Vgl. op.cit. S. 107f.

⁸ Op. cit. S. 107f.

Diplomaten?) und in Bethel aufgetreten ist. Nach 5,5 ist nicht ausgeschlossen, dass er auch in Gilgal aufgetreten ist. Man wird an einige Wochen oder Monate denken müssen, aber an weniger als ein Jahr. – Wie lange der „Vorlauf“ seiner Sendung gedauert hat, also der Empfang der Visionen (wieviel Zeit verging dazwischen?), die psychische und gedankliche Aufarbeitung dieser Erfahrungen, die Vorbereitungen für die Reise etc., wissen wir gar nicht. – Amos beharrt darauf, dass er kein Prophet oder Prophetenjünger ist. Er gehört also keiner Gruppe an, die von diesen Tätigkeiten leben oder sich mit der Rolle identifizieren (Lebensberufung).

„Aber der HERR nahm mich von der Herde und sprach zu mir:

Geh hin und weissage meinem Volk Israel“ (Amos 7,15)

Die Botschaft des Amos

Amos – Profil eines Propheten

Amos verkörpert die Prophetie als *entschlossene Hinkehr zur Zukunft, die Gott eröffnet*. Er ist der älteste Schriftprophet und eine der profiliertesten Gestalten.

In der biographischen Einzelszene 7,10-17 zeigt sich das Bild des Propheten, das sich für die staatlichen Instanzen ergeben hat: Der Prophet ist ein Aufwiegler. Er bahnt gewaltsamen Umsturz an. Bei der Gründung des nordisraelitischen Königtums und bei der Gründung der Dynastie des Jehu (der Jerobeam angehörte) waren prophetische Kreise mitbeteiligt gewesen.

Amazja vermittelt den Eindruck: Der Prophet rotte eine Verschwörung zusammen.

Der Weg des Boten war lang: 50 km Weg nach Samarien. In der Zwischenzeit rät Amazja dem Amos: „Seher flüchte. Daheim kannst du prophezeien, so viel du willst. Nicht hier: denn Königsheiligtum ist hier, Staatstempel ist hier.“

Aus der Antwort des Amos entnehmen wir, dass er kein Berufsprophet war, der sich von einer bekannten sozialen Klasse oder einem Gruppeninteresse her verstehen lässt.

Der Aufbau des Buches⁹

⁹ E. Zenger, „Das Buch Amos“ in: ders. (Hg.) Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie). Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart / Berlin / Köln 1995¹; S. 386-391.

1. Teil: 1,2-2,16	2. Teil: 3,1-6,14	3. Teil: 7,1-9,6	4. Teil: 9,7-15
Völkerspruchzyklus	Unheilsworte gegen (das Nordreich) Israel	Visionenzyklus	Heilsworte für ganz Israel
Schlussformel 2,16 „Spruch JHWH	Schlussformel 6,14: „Spruch JHWHs, des Gottes der Heerscha- ren	Schlussformel 9,6: „JHWH ist sein Na- me“	Schlussformel 9,15: „hat gesprochen JHWH, dein Gott“

Der *Völkerspruchzyklus 1,2-2,16* ahndet Menschenrechtsverletzungen auch bei den Nachbarvölkern. Sie gehen *klimaktisch* auf den Spruch über *Israel* zu.

Die *Unheilsworte gegen Israel 3,1-6,14* sind in zwei Abschnitte gegliedert

Höre (3,1) > 3,1-4,13

Höre (5,1) > 5,1-6,14

Man hört die Klage über Perversion, über das Fehlen von Recht und Gerechtigkeit.

Weil Tor, Tempel und Königspalast versagen, Israel zu einem Haus des Unrechts geworden ist, wird es auch zu einem Haus des Todes werden (Totenklage)

Der *Visionenzyklus 7,1-9,6* bringt fünf Visionen, die sich inhaltlich steigern: in der fünften Vision ist das Gericht über Israel unausweichlich. Eingeschobene Erzählteile begründen die letztliche Unausweichlichkeit des Gerichts.

Das *Heilswort für Gesamt-Israel 9,7-15* ist das heilseschatologische Finale des Buches

Es ist die Übereinstimmung der Bibelausleger, dass Amos nicht zuerst die sozialen Probleme wahrgenommen hat und daraus gefolgert hat, dass Gottes Gericht unausweichlich war, sondern umgekehrt: Aus den vermutlich ältesten Teilen der Prophetensprüche, den *Visionen*, lässt sich schließen, dass Amos durch eine sogenannte *Wortüberwältigung* (vgl. 3,3-6) zur *Grundgewissheit* vom nahen Ende des Staates Israel geführt wurde. Danach wurde sein prüfendes Nachdenken herausgefordert, also die Auseinandersetzung mit den gesamten Traditionen seines Volkes und seines Glaubens. Damit ergeben sich vielfältige Variationen in der Form, aber auch im Inhalt seiner Verkündigung.

Kritik des religiösen Selbstbewusstseins

Die Gegner des Amos werden Leistungen und Gewissheiten zitiert haben. So wurde das religiöse Selbstbewusstsein zum Thema des prophetischen Ringens.

(1) Gottesdienst 4,4f

Dies könnte ein Aufruf zu Wallfahrt/Opferhandlung sein. Durch kurze schrille Zwischentöne wird es zu einer Parodie: Die Religion steigert persönliches Ansehen (Gefälligkeit), obwohl sie mit Verbrechen gegen Jahwe einhergeht.

5,21-24 genießerische Selbstzufriedenheit

„Wer nur fromme Traditionen pflegt und taub wurde für die Aktion Gottes, muss ein schroffes Nein erfahren. ... Wie viele kirchliche Veranstaltungen werden sich dieser Frage stellen müssen: Pflegt ihr Selbstbefriedigung und Gottesbeschwichtigung – oder lechzt ihr nach den Taten des Lebendigen, dass allein er euch beherrscht?“¹⁰

(2) Israel wird unter die Oberherrschaft von Fremdvölkern kommen.

Damit sind Exodus und Landnahme rückgängig gemacht: 9,7a+b. Die Israeliten sehen sich selbst an der Spitze vornehmer Völker und müssen sich nun mit Kuschiten (dunkelhäutige Äthiopier / Hamiten?) gleichstellen lassen.

„Als welch ein Frevel musste es auch den frommen Israeliten erscheinen, dass jemand so an den Fundamenten der geschichtlichen Garantien des Volkes rütteln konnte, wie es dieser angebliche Dolmetscher aus dem jüdischen Städtchen Thekoa tat! Bedeutet das nicht einen unverantwortlichen Angriff auf Israels Heiligtum und Geschichte? Ja, auf die Offenbarung selbst, durch die allein Israel das geworden war, was es war?“¹¹

(3) Fremdvölkersprüche:

Woher stammt der weite Horizont des Amos? Amos dürfte weit gereist und gebildet gewesen sein (Handel mit Sykomoren bis an die Mittelmeerküste). Der kunstvolle Gebrauch von *Zahlensprüche* (vgl. Spr 30,15f; 30,18f), wobei das Gewicht auf das letzte Glied fällt (Spr 6,16-19; Sir 25,5; Sir 25,7-11), zeugt von geistiger Bildung.

Die Fremdvölkersprüche gipfeln in 2,6-9: Israel erfährt ein gleiches Gericht wie andere Völker. Seine Verfehlung wird (erstmalig in der Zahlenreihe) wirklich als *vierfach* genannt: Schuldklaverei, Unterdrückung der Armen, Missbrauch von Mädchen, Ausnutzung Verschuldeter.

Israel hatte selbst die Parteilichkeit Gottes für die Armen gespürt V.9.

„Darum ist das Gottesvolk der Hauptangeklagte, der Hauptschuldige in der Völkerwelt. Entsprechendes gilt von der Kirche als dem neuen Israel im Blick auf den Selbsteinsatz Jesu Christi, wenn sie wahrhaftiger Zeuge seiner Barmherzigkeit sein will. Sie hat sich zu prüfen, ob in ihr und durch sie nicht vergleichsweise mehr Unrecht geschehen ist und geschieht als rings in der Völkerwelt. Sie hat keinerlei Grund zu moralischer Überheblichkeit.“¹²

¹⁰ Op. cit. S. 41.

¹¹ J. Kroeker, Amos und Hosea. Kündler der Gerechtigkeit und Liebe (Das lebendige Wort). Brunnen Verlag, Gießen / Basel 1960²; S. 75.

¹² Op. cit. S. 49.

In 3,9f werden die Völker als Zeugen gegen Israel gerufen – welche Erniedrigung!

Kritik der Gesellschaft

Die Kritik an der Gesellschaft ist auf engste mit der Kritik am Gottesdienst verbunden (5,21-24)

„Der falsche Gottesdienst setzt sich ab vom profanen Leben. Der rechte Gottesdienst aktiviert das gemeinsame Leben durch Recht und Gerechtigkeit.“¹³

Lies 5,4f.14f: Die Alternative zum falschen Gottesdienst ist Recht und Gerechtigkeit (5,15.24; 5,7; 6,12), eigentlich „Rechtsordnung und Rechtsverhalten“. Rechtsordnung ist das Prozessverfahren nach den Leitsätzen des Gottesrechts. Gerechtigkeit ist das Verhalten des Einzelnen in dieser Ordnung und das wechselseitige Verhalten im Gemeinschaftsleben.

Eine gute Lebensordnung und der Einsatz für ihre Verwirklichung sind wie „Wasser“ (5,24) für das menschliche Gemeinschaftsleben, d.h. elementare Notwendigkeiten zum Überleben.

Der konkrete Rechtsbruch, der Israel vorgeworfen wird

5,10: Verschleiern und Verschweigen: „Wer auf klare Rechtsgrundsätze hinweist und vollständige Aussagen macht, sieht sich dem Hass der Parteien ausgesetzt.“¹⁴

5,11: Ausbeutung armer Leute: Es herrscht ein Luxusleben ohne Gefühl und Rücksicht auf die Armen. Angesichts von Verelendung baut man sich Sommer- und Winterhäuser (3,15), große und kleine Häuser (6,11).

2,6; 8,6: Schuldklaverei

2,7f: Verachtung / Missbrauch von abhängigen Menschen. Dazu kommen Kränkung und Beleidigung: Bußgelder, die einem Armen vermutlich die Existenz gekostet haben, werden für öffentliche Saufgelage verwendet

8,5: schmutzige Handelsgeschäfte: Es entsteht das Bild von unersättlicher Gier: Die Feiertage sind unerträglich. Materieller Gewinn füllt ihr ganzes Leben aus. Die Händler verkaufen Abfall, d.h. zertretenes und mit Schmutz vermisches Korn. Sie verkleinern die Hohlmaße, vergrößern die Gewichtssteine (für das zu wägende Silber als Bezahlung) und manipulieren die Geldwaage.

Ein hemmungsloses Genussleben: 5,11; 3,15; 6,11 erwähnen eine florierende Bautätigkeit: wobei kostbare Intarsien aus Elfenbein offenbar „in“ und der letzte Schrei waren 3,15; 6,4 (Die Phönizier, die seefahrenden Nachkommen der Kanaanäer mit ihrer

¹³ Op. cit. S. 54.

¹⁴ Op. cit. S. 58.

berühmten Stadtkultur, hatten wunderbare Elfenbeinschnitzereien. Offenbar kam ihre Kultur jetzt ins – vorher eher agrarische Israel). Männer und Frauen liegen herum (hängen wie Tischdecken herunter; 6,4; 3,12), frönen übermäßigem Weingenuss (6,6: Wein aus Kannen; 4,1 erwähnt eigene Saufgelage der Frauen); sie grölen zum Klang der Laute, erfinden sich neue Musikgeräte, gebrauchen feinste Parfümerien.

Selbstsicherheit und *Rücksichtslosigkeit* (6,1.3) waren also die Todsünden der Oberschicht im Nordreich Israel.

Um sich überhaupt Gehör zu verschaffen, verwendet Amos teilweise eine **Schocksprache**: Er bezeichnet z.B. die reichen Frauen als „*Basankühe*“: Basan war eine fruchtbare Ebene im nördlichen Ostjordanland. Basan war für die Rinderzucht berühmt. Nach heutigem Wissenstand wurden im Basan Rinder gezüchtet, die lange Hörner trugen; also: „feiste und stöbige Kühe“.

In 6,1.3-7 spielt Amos mit Wörtern: Die „*Spitze* der Gesellschaft“ in Israel, (der „*Spitze* der Völker“), die „*Spitzenöle*“ zur Körperpflege verwenden, werden „an der Spitze des Gefangenenzugs ins Exil wandern“ – „Und fertig ist das Fest der Fläzenden!“

„Suchet mich, so werdet ihr leben“ (Amos 5,4)

Amos und wir

1. Anregung zur Diskussion

- Zur Innerlichkeit gehört die Äußerlichkeit. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Gerechtigkeit ist zwingend im Blick auf das Wesen Gottes. Wo seht ihr die Herausforderung des Amos für unsere Zeit?
- „Christliche Parteien“ sind oft konservativ ständisch, auf Wirtschaftstreibende und die Oberschichten ausgerichtet. Konservative Christen haben ein Grundmisstrauen gegen soziales und politisches Engagement (liberal, ökumenisch). Warum?
- Ist unser Geben ein Trinkgeld für den Rest der Welt oder wirkliches Teilen?
- Jeder Gottesdienst, der *nur* dem Wohlfühlen der Menschen dient - ob charismatisch, traditionell, mit Orchester, Band oder Orgel, mit klassischer Predigt oder an medialen Formen orientierter Verkündigung, wortgewaltig oder jovial, mit liturgischem Pathos oder charismatischer Gefühlintensität – steht in Gefahr verwerflich zu werden. Die Frage nach der Gerechtigkeit im Alltagsleben darf niemals ausgeblendet werden.

- Pflegen wir religiöse Sicherheiten: „Weil wir ... – darum kann nicht ... “ Wo sind wir gefährdet? Wie können wir der Gefahr entgehen?
- Die absolute Negativität der Botschaft des Amos ist situationsbedingt. Nur am Ende wird sichtbar, dass es aus der schroffen Absolutheit des Gerichts einen heilseschatologischen Ausweg gibt. Die Generation des Amos hatte die Chance nicht ergriffen. Amos nennt aber die Bekehrungsbedingung: „Sucht mich, so werdet ihr leben.“ Dieses „Suchen“ heißt aber auch „das Gute“ suchen – im Sinn mitmenschlicher Gerechtigkeit.
- Wenn Gerechtigkeit wieder an Raum gewinnt, dann kann man das Leben auch segnend genießen. Das priesterliche Element (bergend, bestätigend, tröstend, verheißend) hat AUCH seinen im Leben des Gottesvolkes. Leben in „prophetischem Stress“ und (Selbst)Verurteilung ist nicht immer nötig und gefordert. Wie können wir prüfen, was dran ist?
- Amos verkündigt keine Utopien, sondern lebbare Formen in der Gottesgerechtigkeit. Was er fordert, ist menschenmöglich und menschengerecht - auch für uns. Amos ist selbst wohlhabend: Man kann wohlhabend sein und trotzdem Recht und Gerechtigkeit wahren, respektvoll mit Untergebenen umgehen etc.
- Als biblische-konservative Christen brauchen wir unbedingt eine Kultur des Politischen, Gesellschaftlichen, Wirtschaftlichen, d.h. eine öffentliche politische Ethik. Dazu gehört die Aufwertung der Rechtssprechung und Rechtsfindung, neue Impulse und Ideen bei der Sozialgesetzgebung, in der Wirtschaftsethik und eine persönliche ethische Haltung, die nicht im privaten hängenbleibt. Wir müssen den Gedanken an ein **christliches Ethos des öffentlichen Lebens** aufwerten.

2. Was kritisiert Amos?

- Die rücksichtslose Ausbeutung der Armen für ein grenzenloses Genuss- und Luxusleben, ohne Gedanken daran, wie sich die Armen und Verschuldeten wieder aus ihrem Elend befreien können.
- Die gefühllose Erniedrigung und Verachtung der Verelendeten.
- Die Beugung des Rechts und die Einschüchterung von Zeugen.
- Eine trügerische religiöse Sicherheit (Erwählung, altisraelitisches Heiligtum), wobei der Kult durchaus am Wohlstand der Oberschicht beteiligt ist (Opfer, Musik, rauschende Feste), das Gewissen betäubt und gleichzeitig die eigene nationale Größe demonstriert.
- Der Wohlstand und die Erniedrigung der Armen, die z.T. sogar in der Gegenwart Gottes schamlos ausgelebt wurde (gepfändete Mäntel als Sitzunterlage im Heiligtum, gepfändeter Wein zum Feiern).

- Der kritische Einspruch des Propheten wird ungeprüft verworfen und mit allen religions- und reichspolitischen Möglichkeiten abgewiesen.

3. Was verlangt Amos? – „Recht und Gerechtigkeit“

- Beachtung der altisraelitischen Gesetze, die zwar Schuldklaverei kennt, aber durch die Rückgabe des unverkäuflichen Stammlandes im siebten Jahr einer endgültigen Verelendung vorbeugt.
- Die Mäßigung des Wohlstandes, damit die unteren Schichten nicht unter der Last von Abgaben und Fron zerbrechen.
- Prüfung der Religiosität im Licht der Frage nach persönlicher, juridischer und gesellschaftspolitischer „Gerechtigkeit“.
- Die Achtung der Niedrigen als Menschen, Sensibilität für ihre Würde als Menschen.

4. Welche Fragen stellen sich jedem / jeder persönlich?

Man kann sich folgende Fragen stellen:

- Lebe ich in blinder Selbstbezogenheit – oder lebe ich solidarisch?
- Wo teile ich auf ernst zu nehmende Weise meinen Wohlstand? Ist es ein Teilen oder ist es ein gelegentliches Trinkgeld für die notleidende Welt?
- Verachte ich soziale und ethnische Gruppen von Menschen? Wie rede ich über sie? Mache ich Witze über sie?
- In welche Richtung gehen meine politischen Überzeugungen? Welche Bedeutung gebe ich dem sozialen Netz in meiner Gesellschaft? Was ist mir wichtig an den politischen Programmen von Parteien?
- Ist mein Glaube, sind meine religiösen Erwartungen und „Forderungen“ (an meine Gemeinde), nur auf den eigenen Genuss ausgerichtet (erhebende Gottesdienste, tolle Predigten, erlebnisintensive Anbetung)? Bin ich auf einem frommen Ego-Trip? Oder dringt die Frage nach „Recht und Gerechtigkeit“ im Alltagsleben ins Zentrum meines geistlichen Lebens und meines Gottesdienstes vor?

5. Was kann jeder / jede tun?

- Ich bleibe selbstkritisch und weise nicht vorschnell das Wort Gottes ab, wie es durch Amos zu mir kommt.
- Ich achte bei mir auf stereotype Abwehrmechanismen („Ich bin ja sowieso nicht reich.“ – „Die sollen etwas arbeiten. Jeder kann reich werden.“ – „Ich habe niemanden etwas weggenommen.“)

- Ich überprüfe und ändere *in meinem Lebensbereich* wo dies nötig erscheint *persönliche Verhaltensweisen* (z.B. Lebensstil, Verschwendung, Überdenken von Missionsopfer, Mitarbeit für Notleidende oder Randgruppen, Redeweise).
- Aber: Ich brauche mich *nicht* zum *Welterlöser* aufzuwerfen. Wenn ich ehrlich sagen kann, dass mich die Kritik des Amos nicht trifft (*und auch das darf ich nach ehrlicher Prüfung sagen!*), dann kann ich mich auch abgrenzen von Dingen, die ich eben nicht tun kann. Wenn ich mir klargeworden bin, *wo und wie ich gebe*, dann kann ich mich auch entscheiden, in anderen Fällen und Situationen *nicht zu geben* (Bettelei auf der Straße).
- Ich frage mich, was ich politisch tun kann (z.B. Wahlverhalten, Engagement für Fragen der 3. Welt, Meinungsbildung).
- *Die Dimension der Politik und einer Ethik für die Öffentlichkeit, z.B. Wirtschaftsethik, Sozialethik, politische Ethik, müssen einen neuen Stellenwert unter uns Christen gewinnen!* Politik ist nicht einfach ein „schmutziges Geschäft“. Gute Gesetze und gute Politik sind ein *Teil* der von Amos geforderten *Gerechtigkeit*. Natürlich gilt, dass die christliche Gemeinschaft ein Modell für ein menschenwürdiges Leben im Willen Gottes verkörpert. Dennoch: Manches, das Amos im Namen Gottes fordert muss auch politische Strukturen gewinnen. Mehr Christen in die Politik um gute Gesetze zu machen und diese gut und gerecht, mit Gottesfurcht und Menschenliebe umzusetzen!

6. Umgang mit Wohlstand

- Amos selbst war wohlhabend und gebildet (Sprachgewandtheit und weisheitliche Redeformen, internationaler Horizont, Wachheit für politische Vorgänge). Seine Botschaft kann nicht einfach als „linkslastig“ interpretiert werden. Offensichtlich war Amos der Meinung, dass man wohlhabend sein kann, ohne Gottes Recht und Gerechtigkeit zu brechen. Dazu bedarf es allerdings einer am Wort Gottes geschulten und immer wieder reflektierten und überprüften Ethik (für Amos wohl die altisraelitische Gesetzgebung und die Weisheit, die viel über das Verhältnis zu Armen und Niedrigen zu sagen hat – vgl. Buch der Sprüche).
- Das NT kennt scharfe Töne gegen Reiche (Jesus, Jakobus), aber auch solche Töne, die einen verantwortlichen Umgang mit Wohlstand und Reichtum fordern. Vgl. 1. Timotheus 6,17-18:

„Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie *nicht stolz* seien, auch *nicht hoffen* auf den unsicheren Reichtum, sondern auf *Gott*, der uns alles reichlich darbietet, es zu *genießen*; dass sie *Gutes tun*, reich werden an *guten Werken*, *gerne geben*, *beihilflich* seien.“
- Die Bibel kennt den lebensbejahenden Genuss der guten Dinge, die Gott gibt. Menschen des Glaubens müssen nicht in den Sog eines allgemeinen Schuld-

drucks und pseudo-prophetischer Miesmacherei geraten: *Wer teilt und sich für Schwache einsetzt, wo er es vermag, der darf auch genießen, solange er nicht maßlos wird!* Amos spricht sehr wohl gegen *konkrete* gesellschaftliche Missstände zu *seiner* Zeit, und macht *nicht allgemein* und zu *jeder* Zeit jegliche Daseinsfreude *mies*.

- ✓ Ich wünsche mir viele frohe Christen, die dankbar genießen, was ihnen Gutes gegeben ist.
- ✓ Ich wünsche mir, dass diese vielen Christen offene Herzen, Augen und Ohren habe für die Not anderer und gerne teilen – im persönlichen Rahmen und darüber hinaus.
- ✓ Ich wünsche mir, dass diese Christen die politischen Möglichkeiten nutzen, um in der eigenen Gesellschaft und weltweit menschenwürdiges Leben zu ermöglichen – und bereit sind, dafür gewisse Einschränkungen auf sich nehmen.
- ✓ Ich wünsche mir, dass sie dies alles fröhlich und hoffnungsfroh tun – und ich möchte einer von ihnen sein.